

Mit diesem Heft von „Burgen und Schlösser“ beginnt deren 51. Jahrgang. Bezieht man sinnvollerweise ihren Vorgänger „Der Burgwart“ der 1899 von Bodo Ebhardt begründeten „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ mit dem Untertitel „Zeitschrift für Burgenkunde und das ganze mittelalterliche Befestigungswesen. Organ der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ ein, dann sind seit der „Grundsteinlegung“ inzwischen sogar 110 Jahre vergangen: ein mehr als ausreichender Anlass also dafür, sich über die bisherige Entwicklung und damit auch über eine Bilanz des Erreichten wie der noch offenen Forderungen einschließlich der Selbstanforderungen Rechenschaft zu geben und daraus die notwendigen Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen.

Bereits in Heft II/1989 von „Burgen und Schlösser“ hatte der damalige Vizepräsident der DBV, Prof. Dr.-Ing. C. Meckseper, der sein Amt als Verantwortlicher Redakteur an den Unterzeichner abgab, aus Anlass des 30-jährigen Bestehens der Zeitschrift berichtet: Sie sei nach dem Zweiten Weltkrieg 13 Jahre lang vom damaligen Präsidenten Prof. Dr.-Ing. H. Spiegel, nach Wiederbegründung der Vereinigung durch Fritz Ebhardt, mit fester Hand geleitet worden. Und in der Tat: Das erste Heft der „Neuausgabe“ mit dem Untertitel „Zeitschrift für Burgenkunde und Burgenpflege, für Wehrbau, für Schloss- und Landhausbau“ nennt Spiegel als Herausgeber wie als Schriftleiter. Ihm hatte lediglich der damalige Kustos Dr. M. Backes als Mitarbeiter zur Seite gestanden. Doch schon mit dem zweiten Heft änderte sich dies; es bildete sich ein aus mehreren Personen bestehender Arbeitskreis „Zeitschrift“ und „Nachrichten“: der Vorfahre der heutigen Redaktion, welcher derzeit vier ständige Mitglieder neben der Leiterin des Redaktionsbüros angehören, zudem ein Vertreter des Beirats für Denkmalerhaltung, der Leiter des Europäischen Burgeninstituts und der Geschäftsführer der Burgenvereinigung, so dass auch ein Verbund mit den übrigen Einrichtungen der DBV, nicht zuletzt eine Abstimmung mit

Inhalten der „Mitteilungen“, gewährleistet ist.

Bei der Wahl der Redaktionsmitglieder wird neben Fachkompetenz und besonderem Engagement darauf geachtet, dass möglichst alle wichtigen Disziplinen, alle Landesteile und – eingedenk der Tatsache, dass die Zeitschrift eine Einrichtung des Europäischen Burgeninstituts (EBI) ist – das deutschsprachige Ausland vertreten sind.

Im Vorwort der ersten 1960 erschienenen Ausgabe erläutert Spiegel das Hauptziel der Zeitschrift wie folgt: *„... die historische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung und Funktion der historischen Wehrbauten und Schlösser in der Vergangenheit wie im lebendigen Heute muß stärker ins Bewußtsein der Allgemeinheit gerückt werden! Dies anzuregen und hier mitzugestalten ist die Aufgabe der Zeitschrift...“*, die demzufolge auch eine deutliche Erweiterung der Klientel gegenüber derjenigen der Vorkriegszeit im Auge hatte.

Die damals vorgestellten Ziele gelten jedoch weitestgehend noch heute. Und wie der anfängliche „Alleinunterhalter“ von damals sind wir uns durchaus der Schwierigkeit bewusst, mit der Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ sowohl die Fachwelt anzusprechen als auch den interessierten, z.T. fachfremden Leser.

Rein äußerlich betrachtet führte dies schon zweimal zu einem neuen Layout, zu einer mittlerweile erheblichen Steigerung von Farbabbildungen und – bezogen auf den Inhalt schwierigerer Fachbeiträge – zu ergänzenden Informationskästen mit der Erläuterung von Fachbegriffen. Neben einer angestrebten Vielfalt an Themen geht es der Redaktion aber verstärkt um die Erstellung von Themen- oder die Bildung wenigstens von Themenschwerpunktheften.

Früher wurde ein Großteil der Zeitschriften-Aufsätze von Tagungsbeiträgen des Wissenschaftlichen Beirats bestritten. Ihre inzwischen erfolgende Publikation in den Veröffentlichungen der DBV, Reihe B: Schriften, die den Tagungen zusätzlichen Anreiz bietet, entzieht sie dieser letztlich: eine Entwicklung, zu der auch der Unter-

zeichner beigetragen hat, um dem gemeinsamen Anliegen der Verbreitung unserer Überzeugungen so nachhaltigere Resonanz vor allem in der Fachwelt zu verschaffen.

Hinzu kommt, dass inzwischen einzelne besonders aktive Landesgruppen (so Sachsen und Sachsen-Anhalt) und andere Initiativen – ihre Arbeit sichtbar befördernde – eigene Publikationsreihen – und dies glücklicherweise mit Erfolg – herausgeben, auch, dass statt der zu Spiegels Zeiten zwei Hefte pro Jahr nunmehr vier Hefte der Zeitschrift mit sogar größerem Umfang erscheinen.

Die Neueinwerbung wichtiger Beiträge kann nur mit vereinten Kräften, insbesondere durch Unterstützung des Wissenschaftlichen Beirats, erfolgen. So, wie dies bisher für die von ihm im zweijährigen Turnus als „Junges Forum“ durchgeführten Nachwuchstagungen gilt: Hier haben wir mit „Burgen und Schlösser“ eine Publikationsmöglichkeit eröffnet, die einerseits den noch nicht über größere Erfahrungen verfügenden Referenten den Einstieg in das Publikationswesen erleichtert, andererseits frühzeitige Dauerkontakte ermöglicht.

Prof. Meckseper zog 1989 ein Resümee seiner damals 16-jährigen Redaktionsarbeit und äußerte mit den darin gesetzten Schwerpunkten und seiner Danksagung indirekt seine Wünsche für die zukünftige Arbeit des Redaktionsteams, dem er bis 2008 treu geblieben ist.

Wir waren uns des verständlichen Wunsches nach Qualitätserhalt und -steigerung und nach – wo sinnvoller – Kontinuität durchaus bewusst und sind dies mit Sicherheit noch heute. Nicht alle unsere diesbezüglichen Hoffnungen und Erwartungen gingen allerdings in Erfüllung, doch wird uns dies in Anbetracht der uns fordernden Aufgabe und einer für sie Eintretenden, noch immer viel zu kleinen Lobby keineswegs entmutigen.

Gedankt sei allen bisherigen Mitstreitern

– dem Präsidium der DBV und der Kulturstiftung der Länder, seit 2006 gefolgt von derjenigen durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für die fi-

- 
- nanzielle Absicherung bzw. wesentliche Förderung der Zeitschrift;
- dem Wissenschaftlichen Beirat und seinem Vorsitzenden Dr. J. Zeune für die fachliche Unterstützung;
  - dem Europäischen Burgeninstitut (EBI) unter anfänglicher Leitung von Dr. B. von der Dollen und ab 2002 von Dr. R. Friedrich für die uns seit Übernahme der Philippsburg durch die DBV großzügig gewährte Gastfreundschaft;
  - dem Geschäftsführer der DBV, G. Wagner, für seine allzeitige Hilfestellung bei unseren Anliegen,
  - Philip Cole und Ivor Bloor für die stets kurzfristige und unentgeltliche Übersetzung der englischen Zusammenfassungen am Heftende, ohne die wir als Einrichtung des EBI kaum glaubwürdig wären;
  - insbesondere dem vormaligen Redaktionssekretär Dr. W. Avenarius und seiner Nachfolgerin M. Holdorf M.A., die umsichtig, zuverlässig, mit großem Engagement und steter Hilfsbereitschaft wesentlichen Anteil am Ergebnis unserer gemeinsamen Arbeit hat und ohne deren druckreife Endbearbeitung allein der verfügbare Kostenrahmen für die Zeitschrift nicht einzuhalten wäre;
  - den bisherigen wie den jetzigen Redaktionsmitgliedern für ihre ausschließlich der Sache verpflichtete konstruktive, kritisch-offene und kollegiale Mitarbeit – Th. Bitterli-Waldvogel M.A./Basel (ab 2005), Dr. B. von der Dollen (bis 2008), Dr. D. Kerber (1990-2000), Dr. T. Kührtreiber/Wien (ab 2008), Dr.-Ing. D. Leistikow (bis 1991), U. Liessem, Prof. Dr. C. A. Lückerath, Prof. Dr.-Ing. C. Meckseper (bis 2008), Prof. Dr. L. Tavernier (2001-2004), Prof. Dr.-Ing. Dr. H. Wirth (ab 2000);
  - nicht zuletzt aber den Autoren, die unsere Zusatzwünsche geprüft und – wo möglich und angebracht – in der Mehrzahl berücksichtigt oder uns Anregungen gegeben haben, Dank ebenso den Lesern, die uns treu geblieben oder neu hinzugekommen sind, uns Autoren vermittelt oder uns mit kritischen Kommentaren und Hinweisen begleitet haben!

*Hartmut Hofrichter*